

Mangel hat viele Gesichter

In der Kinder- und Jugendpsychiatrie fehlt Personal – Fachtagung in der Klinik Sonnenhof zeigt Lücken auf

Fünf hochkarätige Referenten haben in der Klinik Sonnenhof in Ganterschwil das Thema «Über den Tellerrand: Andere Sichtweisen auf komplexe Mangelsituationen in der Kinder- und Jugendpsychiatrie» beleuchtet. 150 Interessierte folgten am Donnerstag, 10. November, den spannenden Ausführungen der Fachleute.

«Kein Mangel, das wär' schön», sagte Ulrich Müller-Knapp, CEO/Chefarzt der Klinik Sonnenhof, bei der Eröffnung der Fachtagung und gab sich mit Blick auf die Realität überzeugt: «Wir können Krise!» Ebenso kündigte er eine Neuerung an: In der Führung der Klinik wird es ab nächstem Jahr zu einer Rochade kommen. Da Müller-Knapp von einer Krankheit ausgebremst worden ist, übernimmt sein Stellvertreter Ender Seba die Leitung der Klinik und Müller-Knapp wechselt ins zweite Glied.

«Wir müssen jetzt helfen können.»

Nach der Begrüssung legte Ender Seba unter dem Titel «Am Anschlag – Aufschlag SKI» die Problematiken in der überlasteten Kinder- und Jugendpsychiatrie dar. Er bezeichnete den Anstieg an Patientenzahlen mit dem gleichzeitigen Mangel an Fachpersonen als «Teufelskreis». «Die Kinder und Jugendlichen sind die Leidtragenden dieser Situation. Wir wollen keine chronisch kranken Erwachsenen produzieren, wir müssen jetzt helfen können», formulierte es Seba und stellte ein erfolgreiches Konzept der Klinik vor. Mit der sogenannten stationären Krisenintervention (SKI) wurden in Ganterschwil acht Plätze geschaffen, mit dem Ziel, akut gefährdete Kinder und Jugendliche so zu unterstützen, dass sie sich stabilisieren können.

Krisenexpertin Angela Drittenbass Tölle stellte in der Folge die Arbeit auf der Station vor. Sie zog die Fachleute im Saal mit ihrem Bericht über einen konkreten Fall aus der Praxis in den Bann. Anhand des Beispiels einer selbstmordgefährdeten Jugendlichen erläuterte Drittenbass Tölle, wie es zu einer Krisenintervention kommt und was dabei abläuft. Als Trost gab sie mit auf den Weg: «Schon der Eintritt in die Klinik ist für viele Jugendliche eine Entlastung.»

«Das Problem ist nicht neu.»

Anschliessend hielt Katja Hornung, Rektorin am Bildungszentrum Gesundheit und Soziales des Kantons Glarus, einen Vortrag über innovative Pflegeausbildungen. Dabei ging sie auf die Frage ein, ob neue Rollen für die Pflege eine Chance für das Gesundheitswesen sein können. Hornung entführte mit ihren Darstellungen das Publikum in die Welt der Patientenbetreuung, welche radikale Veränderungen erlebt hat. «Der Fachkräftemangel in der Pflege war auch früher schon ein Thema – das Problem ist nicht neu», stellte sie fest. Gepaart mit einer überalterten Gesellschaft und der Kostenexplosion im Gesundheitswesen spitze sich die Situation aber zu, so Hornung weiter und sie brachte es auf den Punkt: «Wir müssen Strukturen durchbrechen, um den Pflegeberuf zu retten.»

Die Kompensation des Mangels

Paulus Hochgatterer, Chefarzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie im Universitätsklinikum Tulln, referierte darauf hin zum Thema «Was mich nicht umbringt,... – Macht und Grenzen der Kompensation». Seine Abhandlung betrachtete Mangel und Entbehrungen aus philosophischer und anthropologischer Sicht. «Entlastung ist die Hauptaufgabe von Kompensation», fasste Hochgatterer zusammen und erzählte eine berührende und aufrüttelnde Geschichte aus der Kinderpsychiatrie – die Geschichte eines umfassenden Mangels. «Kompensation geschieht vor allem innerhalb der

Psyche des Kindes», erklärte der Redner und zog Fazit: «Das menschliche Repertoire kennt drei Schlüssel zur Kompensation: Spiel, Improvisation und Humor.»

Nicht den Mangel ins Zentrum rücken

Es folgten Ausführungen von Wirtschaftswissenschaftler und Verhaltenstherapeut Dietmar Böhmer. Sein Referat trug die Überschrift «Quantum of Solace – Umgang mit der Mangelsituation» und Böhmer nahm darin die Perspektive auf den Mangel in den Fokus. «Wie bewerten wir?» fragte er, «ressourcenorientiert oder defizitorientiert?». Er appellierte, den Blick nicht auf den Mangel zu legen, sondern auf die Dinge, die gut laufen. Es sei zu einfach, Verantwortung zu delegieren, anstatt Eigenverantwortung zu übernehmen.

Es gibt Wege aus dem Mangel

Der Wortakrobat und Kabarettist Kilian Ziegler sorgte mit pointierten Einlagen immer wieder für Auflockerungen im reich befrachteten Programm des Kongresses, der in einer Fragestunde sein Ende fand. Vieles dürfte bei den 150 Besucherinnen und Besuchern nachklingen – auch die Gewissheit: Es gibt Wege aus dem Mangel.

Legende zum Bild «Referenten_Fachtagung»:

Ulrich Müller-Knapp, CEO/Chefarzt der Klinik Sonnenhof (Zweiter von links), freut sich mit den Referenten Angela Drittenbass Tölle, Ender Seba, Katja Hornung, Dietmar Böhmer und Paulus Hochgatterer (von links) über die gelungene Fachtagung. (Bild: pd)